

leget, festzusetzen; es ist alles vergebens, und die Frey-Maurer, welche mit der Minerva durch eine Wolcke umgeben werden, haben von ihren Stichen nichts zu befürchten, und sind sogar von ihrem Anblick entfernt. Die Flügel des wankelbaren Kuffs sind nicht starck genug, ihre Tugenden in die Himmels-Gegenden, welche solcher gantz flüchtig durchstreichet, zu übertragen. Die Vernunft bringet sie zusammen; die Wahrheit, das ewige Denckmaal der Vernunft, gibt ihnen den Einfluß, und von dem natürlichen Trieb zur Glückseligkeit werden sie belebet. Sie streiten wider das vermeynte Schicksal, um sich dessen Tyrannen zu entziehen, und endlich crönet sie der Sieg mit Palm-Zweigen und Lorbeer-Keisern, welche sie selbst zubereiten, obgleich eine unzehliche Menge stinckender Thiere, so aus allen Erd-Löchern hervorkommen, durch ihren vergifteten Hauch dieselben welck zu machen, und mit ihren scharffen und spizigen Zähnen zu zerschneiden suchet.

Das heisset wohl recht, eine unverschämte Vermessenheit so weit treiben, daß man eine grosse Anzahl solcher Männer, welche wegen ihrer Ehren-Aemter, ihres Standes, ihrer Wissenschaft, und noch mehr wegen ihrer Tugenden, Hochachtung verdienen, nicht verschonet. Auf diese Art mißbrauchet man die Leichtgläubigkeit schwacher Gemüther, bey welchen man keine grosse Mühe vonnöthen hat, ihnen das Erstaunliche, Wunderbare, und vornemlich das Arglistige, glaubhaft zu machen. Man nimmt solches mit einem zärtlichen Vergnügen an, und betrachtet es, als einen Schatten, welcher fähig, etwas dem Schein nach